

Städte, Burgen und Klöster

Die nun folgenden Beiträge sind von unterschiedlichem Umfang und von unterschiedlicher Qualität. Den Anfang macht *Ensisheim*, der Sitz der habsburgischen Verwaltung über den Sundgau, den Breisgau und die oberhalb Basels gelegenen österreichischen Besitzungen am Rhein. 1475 rückte Ensisheim vom bloßen Verwaltungssitz zum eigentlichen Regierungsort auf, als Graf Oswald von Tierstein dort österreichischer Landvogt war. 1444 hielten die Armagnaken beinahe 15 Wochen lang das Schloß besetzt. Wer über Ensisheim schreibt, kommt nicht darum herum, an den Meteorstein zu erinnern, der am 7. November 1492 in der Nähe des Städtchens, von einem Donnerschlag begleitet, niedergegangen ist: „Der hangt zů Einszheim in der kirchen, wigt in der schwere dritthalb centner (536)“⁹¹⁾.

Das Kloster *Murbach* zählt zu den sog. gefürsteten Abteien des Reichs. Was Münster darüber berichtet, ist, historisch gesehen, nicht sehr ergiebig. Richtig ist, daß die Gründung in die Zeit des merowingischen Königs Theuderich fällt, „ungefährlich anno domini 724 oder nach der andern rechnung 729“, und daß dies auf Ansuchen Pirmins durch Graf Eberhard (von Egisheim) erfolgt ist. Im übrigen verliert sich Münster in derart verworrene Details, daß wir sie hier nicht zu wiederholen brauchen. Zuverlässiger ist seine Aussage über Abt Simpert, der nachmals Bischof von Augsburg wurde. Auch die Ermordung von sieben Murbacher Mönchen durch die damals noch heidnischen Hunnen - gemeint sind natürlich die Ungarn - ist historisch belegt. Die Stelle, wo die Sieben umgekommen sind, werde noch immer das Mordfeld genannt (537)⁹²⁾.

Unweit *Murbachs* liegt das ehemalige Benediktinerkloster *Lautenbach*. Nach Münster ist der Stifter ein Graf von Lenzburg, dem auch um das Jahr 1000 die Gründung Beromünsters zugeschrieben werde. Von Lautenbach aus sei um 1090 die Abtei *Marbach* durch Burkhard von Geberschweier und Manegold von Lautenbach gegründet worden⁹³⁾.

Der Beschreibung Rufachs läßt Münster eine Erklärung des Begriffs Mundat vorausgehen. Im Jahr 640 schenkt der merowingische König Dagobert dem Straßburger Bischof Arbogast die Stadt Rufach mitsamt den umliegenden Dörfern und Gütern. Für diese Gegend sei daher der Ausdruck *Munus datum*, gegebenes Geschenk, oder eben *Mundat* gebräuchlich. Freilich gebe es auch eine andere Erklärung für diesen Begriff; doch äußert sich Münster nicht darüber. In der Tat ist der eher selten verwendete Ausdruck, der einen Immunitätsbezirk bezeichnet, etymologisch umstritten⁹⁴⁾. Zum ältesten Bestand der obern *Mundat* gehört das Städtchen *Sulz*. Es liegt in einer fruchtbaren und besonders für den Anbau von Reben geeigneten Gegend. Münsters Neigung zum Anekdotischen zeigt sich einmal mehr in der umständlichen Erzählung von der 1490 ausgebrochenen Fehde zwischen der Stadt und den Brüdern Waldner, die für ihren durch *Sulz* angeblich ins Unrecht versetzten Vater eine Genugtuung von 2000 Gulden fordern, was von den Bürgern abgelehnt wird. Daraus entwickelt sich ein von beiden Seiten erbittert geführter Krieg, bei dem Dörfer geplündert, Vieh geraubt, Gefangene brutal gefoltert und